wieder
aufleben

NEUES VON DER KATHARINENHÖHE

Juli 2018 28

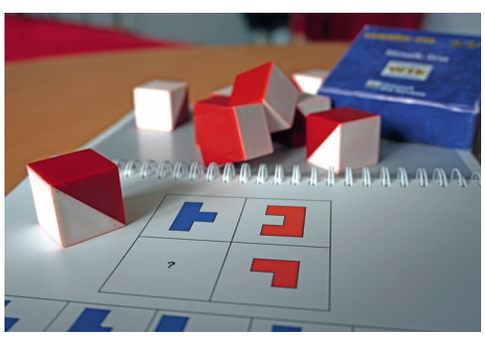
Patientenfamilien umfassend helfen

Ganzheitlich und interdisziplinär – so lässt sich das familienorientierte Reha-Konzept der Katharinenhöhe beschreiben. Was das konkret bedeutet, erläutert Stephan Maier, Klinikgeschäftsführer und Psychosozialer Leiter, am Beispiel eines Reha-Programms für Hirntumorpatienten – einem Schwerpunkt der Katharinenhöhe.

Herr Maier, was können Sie uns über die betroffene Patientenfamilie sagen?

Herr Maier: Der 13-jährige Rüdiger hatte einen Gehirntumor, ein sog. Astrozytom, und kam nach der Akutbehandlung mit seinen Eltern zur Reha. Vor seiner Erkrankung war Rüdiger ein sehr guter Schüler und der ganze Stolz seines Vaters. Jetzt hat der Junge große schulische Probleme, igelt sich ein, wird zuweilen aggressiv und hat kaum Kontakt zu Gleichaltrigen. Es ist unklar, ob dies an den psychischen Folgen der Krebserkrankung liegt oder ob es zu bleibenden hirnorganischen Schäden gekommen ist. Eine schwierige Situation, unter der auch die Eltern leiden. Der Vater ist beruflich stark eingespannt, die Mutter musste die Hauptlast tragen und sogar ihre Arbeitsstelle aufgeben. Beide waren sehr erschöpft. Alle Hoffnungen der Familie lagen auf der Reha.

Stephan Maier



Übungsprogramm für Hirntumorpatienten

Wie konnten Sie der Familie auf der Katharinenhöhe helfen?

Herr Maier: Eine diagnostische Abklärung und ein spezifisches Förderprogramm waren dringend geboten. Rüdiger bekam einen vollen Therapieplan mit Gedächtnistraining, gezielter Einzelförderung bei einer Heilpädagogin, Physiotherapie, Sportprogramm, Gesprächsgruppe und Schule. Bald hat sich gezeigt, dass er schnell überfordert ist. Deshalb hat die Heilpädagogin mit ihm Kompensationsstrategien besprochen. Er hat z. B. gelernt, wann er rechtzeitig eine Pause einlegen muss. Im Verhaltenstraining haben wir versucht, ihm einen selbstsicheren Umgang mit seinen Defiziten zu vermitteln. Der Club war für Rüdiger besonders wichtig: Hier konnte er mit Gleichaltrigen ausgelassen spielen; niemand hat ihn schräg angeschaut, wenn einmal etwas nicht so klappte. Die Erzieher haben gezielt Spiel- und Übungssituationen geschaffen, in denen er gefordert, aber nicht überfordert war.

Auch die Eltern konnten sich nicht nur ausruhen und erholen, sondern mussten während der Reha hart arbeiten. Es galt realistische Anforderungen an ihren Sohn zu stellen und zu akzeptieren, dass die Krankheit vieles dauerhaft verändert hat. Dies ist besonders schwer, weil niemand sagen kann, wie die langfristigen Folgen des Hirntumors sein werden.

Wie wird es für die Familie weitergehen?

Herr Maier: Ein Schulwechsel wird unvermeidlich sein, damit Rüdiger sich auch zuhause seinen Grenzen und Fähigkeiten entsprechend entwickeln kann. Die Arbeit hört für die Familie mit dem Ende der Reha nicht auf, viele Herausforderungen kommen erst, doch sind nun sicher alle besser gerüstet. Auf der Katharinenhöhe haben sie kompetente Hilfe erfahren, konnten einen ‚Fahrplan' für die nächste Zukunft entwerfen und Energie tanken.

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde der Katharinenhöhe,

„nichts ist mehr, wie es vorher war", das sagen fast alle unsere Patienten, wenn sie von den Auswirkungen ihrer Krebserkrankung berichten. Tatsächlich hat eine lebensbedrohliche Erkrankung in der Regel sowohl psychische als auch physische Folgen. Wenn man z. B. eine Beinprothese tragen muss, verändert das den Alltag ungemein. Besonders bei Hirntumorpatienten stellt sich zudem oft die Frage, wie es aufgrund krankheitsbedingter kognitiver Einschränkungen schulisch und beruflich weitergehen kann. Auf der Katharinenhöhe arbeiten wir seit Jahren erfolgreich mit einem speziellen Reha-Konzept für Hirntumorpatienten – lesen Sie mehr dazu in dieser Ausgabe von „wieder aufleben".

Herzliche Grüße
von der Katharinenhöhe

Stephan Maier
Geschäftsführer

Dr. med. Siegfried Sauter
Ärztlicher Leiter

Ilona Mahamoud
Verwaltungsleiterin

Ein eigenes Lied

Was für eine schöne Idee: Liedermacher Alex Breidt hat im Frühjahr 2018 mit Patientinnen und Patienten aus der Jugendarena während eines Workshops ein Lied geschrieben und anschließend ein Musik-Video aufgenommen. In früheren Projekten hatte er schon mit Patientenkindern aus dem Club und dem Kinderplaneten einen eigenen Song erarbeitet. Ganz egal, ob Grundschulkind oder Teenager – alle Patienten waren ganz begeistert von Breidts Musikprojekt, das ihnen dabei half, ihre Emotionen zu artikulieren. Natürlich kam auch der Faktor Spaß nicht zu kurz – und so freuen sich alle auf der Katharinenhöhe, dass der Liedermacher versprochen hat wiederzukommen.

Erfolgreiche Ausstellung

Eine Premiere: Die Ausstellung „Lebensbilder“ mit Arbeiten, die während der Kunsttherapie auf der Katharinenhöhe entstanden sind, ist erstmals im Stuttgarter Flughafen zu Gast. Zu sehen sind noch bis Herbst 2018 Werke von Patientinnen und Patienten, mit denen sie ihre lebensbedrohliche Erkrankung künstlerisch verarbeiteten.
Großen Eindruck auf die Gäste machte bei der Vernissage im Dezember 2017 der persönliche Bericht eines jungen Patienten, der von seiner Krebserkrankung, seiner Reha in Schönwald und natürlich auch von seiner Kunsttherapie erzählte.

Besondere Einladung

Ein riesen Spaß für Groß und Klein: Im Juli 2018 waren Patientenfamilien der Katharinenhöhe im Rahmen eines Ausflugs nach Konstanz zum Speedboot-Fahren auf dem Bodensee eingeladen. Bereits zum zweiten Mal sponserte der Verein Wings for handicapped e.V. dieses außergewöhnliche Event.
Wings for handicapped e.V. wurde im Jahre 2000 von Jörg Leonhardt gegründet, der seit seinem 18. Lebensjahr querschnittsgelähmt ist und trotzdem sportlich sehr aktiv ist. Sein Verein will speziell Kinder mit Behinderung dabei unterstützen, Grenzen zu überwinden und dabei auch jede Menge Spaß zu haben – wie etwa an Bord des Speedbootes „Hoppetosse“.

Immer noch eng verbunden

Sich in der Freizeit z. B. für das Familienfest der Katharinenhöhe engagieren – für die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das selbstverständlich. Überhaupt zeigt das gesamte Team eine enge Verbundenheit mit der Reha-Klinik. Das gilt sogar für diejenigen, die nicht mehr am aktiven Berufsleben teilnehmen. Mitte März 2018 trafen sich ehemalige Mitarbeiter auf der Katharinenhöhe – und zwar aus allen Bereichen: Vertreten waren Ärzte, Psychologen, Physiotherapeuten, Reinigungskräfte, Küchenpersonal und der Hausmeister.

„Die älteste Teilnehmerin war über 90“, erzählt Klinikgeschäftsführer Stephan Maier, der mit der Gruppe einen Rundgang durch das Haus machte. „Viele der ehemaligen Mitarbeiter waren über Jahrzehnte bei der Katharinenhöhe beschäftigt, fühlen sich immer noch zugehörig und sind stolz auf ‚ihre‘ Einrichtung“, so Maier. „Das freut uns natürlich sehr.“

Freude über neue Räume

Nach der Eröffnung des Erweiterungsbaus der Katharinenhöhe Ende 2017 sind inzwischen die beiden pädagogischen Kindergruppen Flohzirkus und Räuberhöhle in die neuen Räumlichkeiten gezogen – und freuen sich mächtig über ihr neues Reich. Groß, hell und modern präsentieren sich die neuen Gruppenräume und bieten den Patientenkindern und ihren Geschwistern viel Raum zum Toben, Spielen und Erholen. „Endlich haben wir mehr Platz“, zeigt sich Cornelia Bett, Erzieherin in der Kindergruppe Räuberhöhle, erleichtert.

Auch die pädagogische Arbeit des Erzieherinnenteams profitiert deutlich von den neuen barrierefreien Räumen. Zum Beispiel gibt es jetzt einen separaten PC-Arbeitsplatz mit Sichtfenster in die Gruppenräume sowie großzügige sanitäre Anlagen mit rückenfreundlichem Wickeltisch und Dusche. Weitere Pluspunkte sind die kindgerechten Kreativküchen, eine große Leseecke und ein direkt zugänglicher Außenspielbereich. „Außerdem sind nun auch gemeinsame Aktivitäten der beiden Kindergruppen unkomplizierter möglich“, erklärt Erzieherin Bett und lobt die insgesamt kürzeren Wege im Neubau. Nun hoffen die Erzieherinnen darauf, dass auch der Außenspielbereich bald fertig ist. Drei Kinderhäuschen sind schon da, es fehlen aber noch ein Zaun für eine einfachere Aufsicht der Kinder sowie weitere kindgerechte Geräte wie Sandkasten, Schaukel, Rutsche oder Wipptiere – deren Anschaffung ist aber nur mithilfe von Spenden möglich.

Patienten neue Perspektiven geben

Hansjörg Seeh, Aufsichtsratsvorsitzender der Katharinenhöhe:
„Eine Hirntumorerkrankung bei jungen Menschen hat, selbst nach erfolgreicher Akutbehandlung, oft bleibende Folgen. Viele Patienten leiden z. B. unter Konzentrationsschwierigkeiten, manche auch unter motorischen Störungen. Unser interdisziplinäres Team der Katharinenhöhe unterstützt die jungen Hirntumorpatienten während der Rehabilitation dabei, mit ihren Handicaps bestmöglich umzugehen und Perspektiven für Schule und Beruf zu entwickeln. Ein Reha-Baustein speziell für diese Patientengruppe sind PC-gestützte Konzentrationsübungsprogramme. Für Patienten, die bereits einen Führerschein haben oder erwerben möchten, bieten wir auch Fahrsimulationsprogramme an, die zur Diagnostik und zum Training genutzt werden. Damit möglichst viele Patienten eigenständig an mehreren PC-Arbeitsplätzen trainieren können, benötigen wir dringend mehr Übungsprogramme. Um noch mehr individuell helfen zu können, bitten wir um Spenden zur Anschaffung wichtiger Übungsprogramme.“

Auch das Gute sehen

„Was hilft weinen und zornig sein? Ich war ruhig“, das antwortet Serdar auf die Frage, wie er auf die Diagnose Krebs reagiert hat. 2015 wurde ein Gehirntumor, ein sog. Ependymom, bei dem Jugendlichen aus Wien festgestellt. „Ich litt schon länger unter ständigen Kopfschmerzen, Schwindel und Müdigkeit, nun hatte ich eine Erklärung dafür.“ Nach Operationen, Chemotherapie und Bestrahlung geht es ihm heute zum Glück wieder gut. Folgenlos ist seine Gehirntumorerkrankung allerdings nicht geblieben: Serdar braucht jetzt eine Brille und klagt über schmerzende und trockene Augen. Außerdem hat er neuropsychologische Defizite wie z. B. Vergesslichkeit, Konzentrationsschwäche und schnelle Erschöpfung.

Seine krankheitsbedingten Einschränkungen waren denn auch der Grund dafür, warum Serdar im Frühjahr 2018 bereits zum zweiten Mal zur Rehabilitation auf die Katharinenhöhe kam. „Ich wollte mein Gedächtnis und meine Fitness verbessern und mehr Selbstdisziplin lernen“, so der 17-Jährige. „Unsere Jugendreha besteht aus einem vielfältigen therapeutischen und pädagogischen Programm“, erklärt Melanie Reiner, Serdars psychosoziale Betreuerin. Schwerpunkte seines individuellen Rehaplans waren aufgrund seiner Gehirntumorerkrankung Gedächtnistraining und Ergotherapie. „Besonders wichtig war für Serdar auch der enge Austausch mit Gleichbetroffenen“, sagt Melanie Reiner – was er bestätigt: „In der Gruppe fühle ich mich sehr verstanden und habe hier viele Freundschaften geschlossen.“

Auch das Sportprogramm kam nicht zu kurz und umfasste z. B. Ausdauer- und Muskeltraining, Schwimmen und Klettern, Nordic Walking und betreute Fitness. „Ich habe hier abgenommen“, freut sich Serdar. Dank Ergotherapie und neuropsychologischer Trainings konnte er sein Gedächtnis deutlich verbessern und hat Strategien für den Alltag gelernt, wie z. B. Eselsbrücken oder die Weckfunktion des Smartphones. „Meine Selbstdisziplin ist jetzt ebenfalls besser.“

Neue Impulse erhielt Serdar bei einem weiteren Problem: seine berufliche Zukunft. Er macht momentan eine Ausbildung zum Maler im väterlichen Betrieb, möchte aber aus gesundheitlichen Gründen lieber in den kaufmännischen Bereich wechseln. „Die Katharinenhöhe hat mich sehr unterstützt“, betont Serdar und fühlt sich nun gestärkt, den Berufswechsel tatsächlich zu vollziehen.

Überhaupt ist der Wiener ein positiver Mensch. Selbst seiner Krebserkrankung kann er Gutes abgewinnen: „Ich war früher ein Einzelgänger, durch meine Krankheit bin ich viel selbstbewusster geworden und habe sogar neue, nicht betroffene Freunde gefunden. Ich habe erkannt: Man ist wirklich nie allein.“

Erfüllende Arbeit

„Intensiv, voll und viel“, so beschreibt Henning Ross (52) seine Tätigkeit auf der Katharinenhöhe. 15 Jahre ist der Diplom-Psychologe, klinische Neuropsychologe und Psychosoziale Leiter der Jugendarena, schon hier tätig und immer noch begeistert von der Idee der Reha-Klinik. „Die Arbeit hier füllt mich aus, ich identifiziere mich sehr mit der Katharinenhöhe und ihrem Konzept.“

Der gebürtige Norddeutsche kam einst der Liebe wegen nach Freiburg, wo er noch heute mit seiner Familie lebt. In seiner alten Heimat arbeitete Henning Ross nach dem Zivildienst und dem Psychologie-Studium zunächst in einem psychiatrischen Pflegeheim und war danach als selbständiger Psychologe tätig. Berufsbegleitend qualifizierte er sich weiter zum klinischen Neuropsychologen und verhilft der Katharinenhöhe damit auch zu einem Alleinstellungsmerkmal. Denn: Nur sehr wenige klinische Neuropsychologen arbeiten in der Onkologie.

Aufgrund seiner Zusatzqualifikation behandelt Henning Ross hauptsächlich Hirntumorpatienten. „Ich verwende z. B. eine neuropsychologische Testdiagnostik, um die Konzentrationsfähigkeit und die Gedächtnisleistung der jungen Patienten festzustellen“, erklärt er. „Auf diese Weise können deren schulische und berufliche Perspektiven besser beurteilt werden.“ Und noch eine Besonderheit: Neuropsychologe Ross bietet auch eine Fahreignungstestung für Hirntumorpatienten an.

Dicht an den Patienten zu sein, empfindet Henning Ross als bereichernd, auch wenn dies belastend sein kann. „Man muss bereit sein zu geben, dann bekommt man ganz viel zurück. Es ist schön, jungen Menschen in einer schwierigen Lebenssituation helfen zu können und die Erfolge der Reha zu sehen.“ Und wie schaltet er ab? Henning Ross lacht und sagt: „Sport und ein gutes Buch – ansonsten sind meine Kinder da eine große Hilfe.“

Sie über uns

Herausragende Bedeutung

Sven Hinterseh, Landrat des Schwarzwald-Baar-Kreises:
„Die Intensität der Arbeit der Katharinenhöhe hat mich vom ersten Besuch an zutiefst beeindruckt – und deshalb komme ich auch immer wieder gerne hierher. Hier wird Leben geschenkt – hier bauen Familien wieder gemeinsame Kraftquellen auf. Besonders beeindruckend ist auch, dass es der Einrichtung seit Jahrzehnten gelingt, die baulichen und inhaltlichen Konzepte veränderten Rahmenbedingungen anzupassen. Jede Neuerung sorgt dafür, dass die Bedürfnisse der betroffenen jungen Menschen noch besser wahrgenommen werden können – so wie es nun auch beim wunderschönen neuen Familienhaus der Fall ist. Die Katharinenhöhe ist unbestritten von herausragender Bedeutung im Gesamtangebot für kranke und gesunde Menschen im Schwarzwald-Baar-Kreis sowie weit darüber hinaus.“

Termin

16. September 2018: Familienfest der Katharinenhöhe
mit zahlreichen Attraktionen für Jung und Alt. Wir freuen uns über zahlreiche Gäste!

Gern gesehene Gäste

Ein großes Hallo gab es im Mai 2018, als der Vorstand des Vereins für krebskranke Kinder Kassel e.V. zu Besuch auf der Katharinenhöhe war. „Alle Vorstandsmitglieder waren einst selbst mit ihren Familien zur stationären Rehabilitation auf der Katharinenhöhe und kennen so unser Haus aus eigenem Erleben", verrät Klinikgeschäftsführer Stephan Maier. Gerne führte er die Gäste aus Nordhessen durch die Reha-Klinik, um ihnen die aktuellen Neuerungen zu zeigen wie z. B. den vor wenigen Monaten eröffneten Erweiterungsbau.
Sozusagen als Gastgeschenk hatte der Vereinsvorstand einen Spendenscheck in Höhe von 10.000 Euro mitgebracht. Stephan Maier: „Der Verein für krebskranke Kinder Kassel e.V. unterstützt uns seit vielen Jahren – dafür sind wir sehr dankbar."

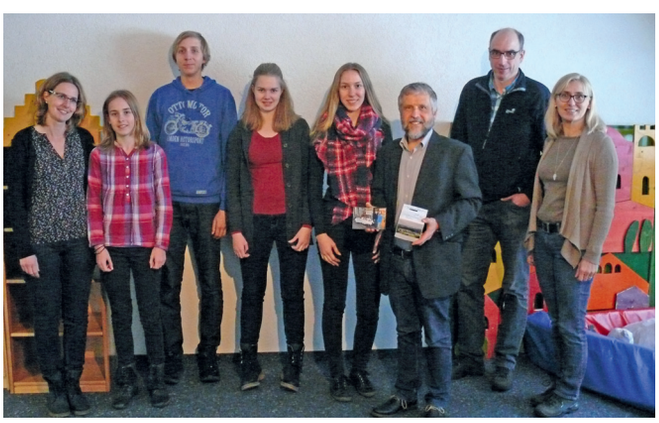
Großes Herz für Kinder

Stolze 90 Jahre wurde Helene Nörig aus Balingen und wünschte sich zu diesem Anlass keine Geschenke, sondern Spenden für die krebskranken Kinder auf der Katharinenhöhe. 2.000 Euro kamen dabei zusammen, die die Jubilarin im Juni 2018 an Klaus Schlotterbeck vom Freundeskreis Katharinenhöhe Balingen übergab.

Schon lange fühlt sich Helene Nörig eng mit der Katharinenhöhe verbunden, war sie doch mit der Mutter des ehemaligen Ärztlichen Leiters, Dr. Eberhard Leidig, sehr gut befreundet.
Auch das Ehepaar Elisabeth und Otto Weißer unterstützt die Reha-Klinik seit Jahren und verzichtete an seiner Goldenen Hochzeit zugunsten der Katharinenhöhe auf Geschenke. Anfang 2018 überreichten die Eheleute Klinikgeschäftsführer Stephan Maier einen Spendenscheck in Höhe von 1.000 Euro.

Kreative Spendenaktion

Einst war Familie Jahn selbst zur Rehabilitation auf der Katharinenhöhe, nachdem Sohn Lukas an einem Hirntumor erkrankt war und lernen musste, mit starken Einschränkungen zu leben.



Noch heute denkt die ehemalige Patientenfamilie mit großer Dankbarkeit an ihre familienorientierte Reha in Schönwald zurück und wollte deshalb gerne die lebensbedrohlich erkrankten Patienten der Reha-Klinik unterstützen. Lukas' Schwester Annika hatte dann die Idee, gemeinsam mit einer Freundin Selbstgemachtes auf dem Markt zugunsten der Katharinenhöhe zu verkaufen. Ein Erfolg – Anfang des Jahres überreichte die Familie an Klinikgeschäftsführer Stephan Maier eine gut gefüllte Spendenbox, darin enthalten 350 Euro.
„Vielen herzlichen Dank für diese tolle Aktion", freute sich Stephan Maier und lobte den vorbildlichen Einsatz der jungen Leute.

Ihre Ansprechpartner

Stephan Maier
Geschäftsführer
E-Mail: stephan.maier@katharinenhoehe.de
Telefon: (0 77 23) 65 03-111

Dr. med. Siegfried Sauter
Ärztlicher Leiter
E-Mail: siegfried.sauter@katharinenhoehe.de
Telefon: (0 77 23) 65 03-123

Ilona Mahamoud
Verwaltungsleiterin
E-Mail: ilona.mahamoud@katharinenhoehe.de
Telefon: (0 77 23) 65 03-119

Schenken Sie Lebensmut!

KATHARINENHÖHE gemeinnützige GmbH
Rehabilitationsklinik für herz- und krebskranke Kinder mit ihren Familien und für junge Menschen
78141 Schönwald/Schwarzwald

Hansjörg Seeh
Vorsitzender des Aufsichtsrates,
Erster Bürgermeister a. D.

Spendenkonten
Volksbank Mittlerer Schwarzwald
IBAN DE26 6649 2700 0010 2030 40, BIC GENODE61KZT
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE84 6602 0500 0006 7261 00, BIC BFSWDE33KRL

Impressum

Herausgeber:
KATHARINENHÖHE gemeinnützige GmbH
Rehabilitationsklinik für herz- und krebskranke Kinder mit ihren Familien und für junge Menschen
78141 Schönwald/Schwarzwald
www.katharinenhoehe.de

Text: Margarethe Brinkmann, AWO Baden
Layout: Druckhaus Karlsruhe
Fotos: Katharinenhöhe
Druck: Druckhaus Karlsruhe

Träger: AWO Bezirksverband Baden e.V.

Bitte geben Sie uns Bescheid, wenn Sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten wollen.